

## Der verlorene Sohn

Lukas 15:11-32

Jesus erzählt dieses Gleichnis speziell den Pharisäern und Schriftgelehrten. Sie hielten sich streng an das Gesetz und beschwerten sich darüber, dass Jesus Sünder aufnahm und mit ihnen aß.

Der verlorene Sohn steht für die Zöllner und Sünder, mit denen Jesus verkehrte.

Das Gleichnis beginnt mit dem Satz: "Ein Vater hatte zwei Söhne."

Der jüngere Sohn bittet seinen Vater um seinen Anteil am Erbe. Eine solche Bitte bedeutet in der dörflichen Gesellschaft nur eines: "Der jüngere Sohn wartet ungeduldig auf den Tod seines Vaters." Die Aufteilung des väterlichen Vermögens würde natürlich erst ganz am Ende des Lebens des Vaters erfolgen. Es ist sicherlich undenkbar, dass ein Sohn seinen Anteil am Familienvermögen verlangt, solange sein Vater noch lebt. Ohne Widerspruch gibt ihm der Vater seinen Anteil. Der Vater schenkt ihm einen unerwarteten Liebesbeweis. Eigentlich sagt dieser Sohn: "Vater, du kannst tot umfallen. Ich habe keinen Vater mehr." Er bricht alle Bindungen zu seinem Vater und zu seinem Elternhaus ab. Er will seine Freiheit. Er will das Leben genießen. Er entscheidet sich bewusst dafür, das Herz seines Vaters zu verletzen und alle Beziehungen zu seiner Familie zu brechen. Der ältere Sohn kennt die Geschichte natürlich. In einer Dorfgemeinschaft ist alles sofort bekannt. Das Gespräch zwischen dem Vater und dem jüngeren Sohn hätten die Diener oder vielleicht der ältere Sohn gehört. Aber der ältere Sohn will nicht der Vermittler sein. Der Vermittler kann eine Lösung ausarbeiten, die beide Seiten akzeptieren können. Es ist die Aufgabe des älteren Sohnes, einzugreifen und zu versuchen, seinen Vater mit seinem Bruder zu versöhnen. Aber er schweigt. Er weigert sich. Das bedeutet, dass die Dinge zwischen ihm und seinem Bruder oder zwischen ihm und seinem Vater nicht so sind, wie sie sein sollten. Vielleicht ist der ältere Bruder so arrogant, dass sein Verhalten dazu beiträgt, dass die Beziehung des jüngeren Sohnes zu seinem Vater zerrüttet ist. Dann der Vater. Er gibt seinem jüngeren Sohn, was er verlangt. Kein Vater im Nahen Osten würde das tun. Vielmehr würde er sich weigern und seinen Sohn bestrafen. Der Vater sieht aus wie unser himmlischer Vater, der uns die Freiheit gibt, seine Liebe abzulehnen. Der Vater hofft immer noch, dass die Beziehung zu seinem jüngeren Sohn wiederhergestellt werden kann. Nachdem dieser Sohn sein Geld erhalten hat, geht er in ein fremdes Land und verwendet das Geld für ein sündiges Leben. Er denkt nicht an die Liebe seines Vaters, dessen Herz gebrochen ist. Das Geld ist schnell weg, und eine Hungersnot bricht in dem fremden Land aus. Der Sohn wird hungrig. Er ist in großer Not und geht zu einem der

Bürger des Landes, der ihn auf die Felder schickt, um Schweine zu füttern. Ein durchschnittlicher Jude wollte mit Schweinen nichts zu tun haben, denn Schweine waren für ihn unrein.

Während er die Schweine füttert, möchte der Sohn ihr Futter essen. Aber niemand gibt ihm etwas zu essen. So landet er zwischen den Schweinen und dem Schlamm. Er ist verzweifelt und denkt an seinen Vater und die angestellten Diener seines Vaters, die genug Brot haben. Er denkt über seine Sünden nach und bereut sie. Er beschließt, nach Hause zu gehen und zu seinem Vater zu sagen: "Vater, ich habe gegen den Himmel und vor dir gesündigt. Ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu sein, behandle mich wie einen deiner Knechte." Er merkt, dass er seinem Vater das Herz gebrochen hat.

Als er nach Hause geht, sieht ihn sein Vater von weitem und empfindet Mitleid mit ihm. Der Vater rennt zu ihm, umarmt ihn und küsst ihn. Im Nahen Osten würde ein Mann in seinem Alter und in seiner Position niemals rennen. Es ist sein Mitgefühl, das den Vater dazu bringt, zu seinem Sohn zu laufen. Die Liebe des Vaters ist unerwartet wertvoll. Diese Liebe war immer da, aber der Sohn hat sie nie gesehen. Aber jetzt hat er sich ganz dem Willen des Vaters unterworfen. Er lässt sich finden. Der Vater organisiert ein Fest. Er sagt zu seinen Dienern : "Bringt das beste Gewand und zieht es ihm an; und steckt ihm einen Ring an den Finger und Schuhe an die Füße; und bringt das gemästete Kalb und schlachtet es, und lasst uns essen und fröhlich sein; denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig; er war verloren und ist gefunden; und sie beginnen mit dem Fest."

Der Vater stellt die zerbrochene Beziehung allein durch Gnade wieder her. Die Pharisäer beschwerten sich darüber, dass Jesus Sünder aufnahm. Jesus nimmt sie mit offenen Armen auf, weil die Sünder wissen, dass sie völlig unwürdig sind.

Der ältere Sohn ist auf dem Feld, und als er sich dem Haus nähert, hört er Musik und Tanz, und er ruft einen Knecht und fragt ihn, was da los ist. Der Junge erzählt ihm, dass sein Bruder nach Hause gekommen sei und dass sein Vater das gemästete Kalb geschlachtet habe, weil er ihn mit Frieden empfangen habe. Der ältere Sohn wird sehr wütend und weigert sich, das Haus zu betreten.

Der Vater lädt den älteren Sohn ein, an der Feier teilzunehmen, aber er weigert sich. Er fühlt sich betrogen, denn er hat seinem Vater gehorsam gelebt, aber er hat nie eine Ziege bekommen, um mit seinen Freunden zu feiern. Liebt er seinen Vater? Er lebt mit seinem Vater im selben Haus, aber kennt er seinen Vater? Er ist voller Zorn und Bitterkeit. Sein Vater ist freundlich zu ihm und sagt: "Ich bin immer bei dir und alles, was ich habe, gehört auch dir."

Wer ist die wichtigste Person in diesem Gleichnis? Ist es der jüngere Sohn, der sich nicht um das Gesetz Gottes kümmert? Ist es der ältere Sohn, der Konformist, der immer kritisch ist und die Freude und Gnade, die ein Leben mit Gott schenkt, nicht sieht?

Nein, der Vater ist die zentrale Person in diesem Gleichnis. Er ist voller Barmherzigkeit für seinen jüngeren Sohn und für den älteren.

Henri Nouwen hat ein schönes Buch über dieses Gleichnis geschrieben.

In diesem Buch können Sie viel über seinen eigenen spirituellen Weg lesen. Als er über die Frage nachdachte, zu welchem Sohn er am meisten aufschaue, sagte ein Freund zu ihm: "Henri, ob du nun der jüngere oder der ältere Sohn bist, du weißt, dass du schließlich dazu berufen bist, Vater zu

werden.". Und sie fuhr fort: "Henri, solange ich dich kenne, hast du dich bemüht, den Menschen zu gefallen und anerkannt zu werden. Jetzt ist es an der Zeit, ein Vater zu werden, der seine Kinder willkommen heißt, ohne sie um etwas zu bitten, ohne eine Gegenleistung von ihnen zu verlangen."

Werde wie ein Vater... Henri Nouwen war bereits in den Sechzigern, als ihm dies gesagt wurde. Muss man nicht etwas älter sein, muss man nicht erst etwas Lebenserfahrung haben, bevor man Vater werden kann? Hier geht es um geistige Reife. Der Apostel Paulus schreibt im ersten Brief an die Korinther, Kapitel 2, Vers 6: "Ich verkünde aber denen, die geistlich reif sind, eine Botschaft der Weisheit."

Diese Gnade des Vaters hat alles mit dem gekreuzigten Christus zu tun. Die Kreuzigung Christi ermöglicht das Einziehen der Gnade Gottes. Christus nachzufolgen ist der Weg zur geistlichen Reife, und man muss das Leben im Reich Gottes in vollen Zügen genießen.

Aber können wir das tun? Werden wir jemals in der Lage sein, unsere Nächsten ohne Urteil zu betrachten? Können wir ihnen siebenzig mal sieben vergeben?

Ist es möglich, eine unerschöpfliche Quelle der Gnade und des Mitgefühls für die jüngeren Söhne und die älteren Söhne zu bekommen?

Der jüngere Sohn zeigt Reue, und sein Vater richtet ein Fest für ihn aus, um ihn zu Hause willkommen zu heißen.

Dann der ältere Sohn. Er ist das Beispiel für die Pharisäer und die Schriftgelehrten. Sie sind ein Beispiel für viele Menschen in der Kirche heute. Gibt es nicht viele ältere Söhne und Töchter in der Kirche, die viel für die Kirche arbeiten und regelmäßig zu den Gottesdiensten kommen? Aber sie beklagen sich. Sie sind oft verärgert, und sie mögen es nicht, wenn ihre Treue nicht gesehen und gelobt wird, und wenn in der Kirche manchmal mehr Interesse an Außenstehenden, an Menschen, die abseits von Gott leben, zu bestehen scheint als an ihnen.

Jesus drückt es scharf aus. Für die Pharisäer und die Schriftgelehrten muss es ein Schlag ins Gesicht gewesen sein. Der ältere Sohn wurde wütend und wollte nicht reinkommen. Und der Vater tut dasselbe wie bei dem jüngeren Sohn. Der Vater geht zum älteren Sohn, der ihm vorwirft: "Dieser wertlose Sohn von dir, der alles verdorben hat, was wertvoll ist, und du hast das gemästete Kalb für ihn getötet."

Das ist der Grund, warum der ältere Sohn seinem Vater grollt. Er nimmt ihm die Tatsache übel, dass er ein verschwenderischer Vater ist.

Tim Keller hat ein Buch über Jesus geschrieben mit dem Titel "Der verschwenderische Gott"; der Gott, der seine Gnade verschwendet, der die Gnade in den Wind schießt, der Gott, der so tut, als ob der Boden der Schatzkammer seiner Gnade nie zu sehen sein wird. Das ist so ärgerlich. Großzügigkeit - das ist einfach schön. Ein gnädiger Gott. Aber der Vater in diesem Gleichnis verschwendet seine Gnade. Ältere Söhne können das nicht ertragen. Es steht im Widerspruch zu ihrem stolzen Gehorsam, ihrer gemessenen Loyalität. Keller schreibt in seinem Buch, dass die traditionelle Kirche in der westlichen Welt voll von älteren Söhnen und Töchtern ist. Aus diesem Grund ist die Kirche nicht sehr attraktiv.

In diesem Gleichnis gibt der Vater viel von seiner Gnade, aber das Opfer Christi am Kreuz wird nicht erwähnt. Benedikt XVI hat ein Buch über Jesus geschrieben und fragt: "Wer stellt den Vater in diesem Gleichnis dar? Wir sind gewohnt zu sagen: "Das ist Gott - der Vater Jesu Christi." Aber das ist nicht so offensichtlich. Denn wenn wir über die Situation nachdenken, in der Jesus dieses Gleichnis erzählt, dann sehen wir folgendes. Da sind die Zöllner und die Sünder, die jüngeren Söhne, die zu Jesus kommen, um ihm zuzuhören. Und da sind die Pharisäer und die Schriftgelehrten, die auf die Zöllner und Sünder herabschauen und auf Jesus zornig sind. Wenn der jüngere Sohn für die Zöllner und Sünder steht und der ältere Sohn für die Pharisäer und Gesetzeslehrer, dann steht der Vater für Jesus. Und wenn wir den Vater in diesem Gleichnis mit weit geöffneten Armen sehen, dann sehen wir den Schatten des Kreuzes. Wir sehen also, dass es den Vater alles kostet, auf diese Weise auf seinen jüngeren und seinen älteren Sohn zu reagieren. Jesus zeigt durch sein Handeln, dass er die Offenbarung des Vaters ist. Einen, den er immer meinen Vater nennt. Jetzt verstehen wir den Prozess des geistigen Reifens, den Prozess des Lernens, im Reich Gottes zu leben. Das fällt damit zusammen, dem Vater ähnlich zu werden. Auf einer tiefen Ebene ist dies der Aufruf in diesem Gleichnis - nicht, dass wir uns in dem jüngeren Sohn, dem Freibeuter, wiedererkennen, noch in dem älteren Sohn, dem Konformisten, dem zornigen, harten Arbeiter, der sich nicht geschätzt fühlt - nein, dies ist der tiefste Aufruf: dass wir Nachahmer Christi werden, dass wir die Gnade in unserem Leben verschwenden, die Gnade wegwerfen, die Gnade verschwenden an ... ja, an wen eigentlich?

Gnade verschwenden an wen?

Wie der Vater zu werden bedeutet zunächst, den Mut zu haben, den jüngeren Sohn anzunehmen, der in jedem von uns steckt, und auch den älteren Sohn anzunehmen, der ebenfalls in jedem von uns steckt. Schauen wir nicht nach außen, sondern nach innen, in uns selbst. Haben wir Geduld mit dem jüngeren Sohn oder der jüngeren Tochter in uns selbst. Der Sohn oder die Tochter, die frei sein wollen, aber nicht auf Gottes Art und Weise, sondern auf dem Weg der Selbstentdeckung, der Selbstverwirklichung. Auf dieser Erde werden wir nie ganz frei von dem jüngeren Sohn oder der jüngeren Tochter in uns sein.

Seien wir uns der Gnade Gottes für uns bewusst. Das gilt auch für den älteren Sohn oder die ältere Tochter in uns. Die Barmherzigkeit Gottes ist so wunderbar. Gott sagt zu uns: "Alles, was mir gehört, ist auch für dich." Der Apostel Paulus schreibt im Brief an die Epheser 5,2: "Da ihr Gottes liebe Kinder seid, müsst ihr versuchen, ihm gleich zu sein. Euer Leben muss von der Liebe bestimmt sein, so wie Christus uns geliebt und sein Leben für uns hingegeben hat als ein wohlriechendes Opfer, das Gott gefällt."